**2. Samuel 6, 1 – 7, 17**

Die Parascha (3. Mo 9, 1 – 11, 47) berichtet von den Söhnen Aarons, Nadab und Abihu, wie sie auf eigenmächtige Weise ungeweihtes Feuer zum Opferdienst benutzen und deshalb selbst im Feuer verzehrt werden. Und der Ergänzungstext aus dem Samuelbuch beschreibt ebenso ein tragisches Ereignis, das mit Missachtung der Heiligkeit göttlicher Majestät zu tun hat. Aber Samuel schildert auch die große Freude Davids und des Hauses Israel darüber, dass die Bundeslade wieder nach Jerusalem gebracht werden kann.

**1) Ungebremste Freude**

*„Und David und das ganze Haus Israel tanzten vor dem HERRN mit allerlei Instrumenten aus Wacholderhölzern, mit Zittern und mit Harfen und mit Tamburinen und mit Rasseln und mit Zimbeln“ (6, V. 5).*

*„Und David tanzte mit aller Kraft vor dem HERRN…“ (6, V. 14).*

*„Als sie (Michal) nun den König David vor dem HERRN hüpfen und tanzen sah, da verachtete sie ihn in ihrem Herzen“ (6, V. 16).*

*„Da sagte David zu Michal: Vor dem HERRN, der mich vor deinem Vater und vor seinem ganzen Haus erwählt hat, um mich zum Fürsten über das Volk des HERRN, über Israel, zu bestellen, ja, vor dem HERRN will ich tanzen“ (6, V. 21).*

Einige Fragen an uns ergeben sich aus diesem Text:

Freuen wir uns eigentlich von Herzen, wenn der HERR uns beschenkt?

Klar! Aber gehen wir im Alltag nicht doch manchmal schnell über das hinweg, was wir durch unseren guten Hirten an Segen erfahren haben? Manchmal vergessen wir gar das Danken. Aber gibt es nicht noch einen Unterschied zwischen Dankbarkeit und Freude? Im Philipperbrief wird uns zugerufen: „Freut euch im HERRN allezeit! Wiederum will ich sagen: Freut euch!“ (Phil. 4, 4).

Wird unsere Freude auch nach außen erlebbar?

Es gibt stille Freude, und sie ist kostbar. Aber sind wir auch fähig, unserer Begeisterung über den großen Gott hörbar und auch sichtbar Ausdruck zu verleihen? Wenn Petrus davon schreibt, über Jesus Christus „mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude“ zu jubeln (1. Pt. 1, 8), dann will sich solcher Jubel doch Bahn brechen. „Lasst uns zujauchzen dem Fels unseres Heils!“ (Ps. 95, 1) – wie geht das? „Ihr Völker alle, klatscht in die Hände! Jauchzt Gott mit Jubelschall!“ (Ps. 47, 2). Und so wie damals bei David, mögen auch bei uns heute Musikinstrumente dazu helfen, unserem HERRN zuzujubeln (siehe Ps. 150). In den Seligpreisungen ruft Jeshua Seinen Jüngern zu: „Freut euch an jenem Tag und hüpft!“ (Luk. 6, 23).

Der Grund zum Jubeln über Gottes Wirken ist so immens, dass sogar die Natur jauchzen wird, sagt uns die Schrift: „Die Berge und die Hügel werden vor euch in Jubel ausbrechen, und alle Bäume des Feldes werden in die Hände klatschen“ (Jes. 55, 12). Der HERR ruft Israel zu: „…ICH habe dich erlöst. Jubelt, ihr Himmel, denn der HERR hat es getan! Jauchzt, ihr Tiefen der Erde! Brecht in Jubel aus, ihr Berge, du Wald und all ihr Bäume darin! Denn der HERR hat Jakob erlöst, und an Israel verherrlicht ER sich“ (Jes. 44, 22 f.). Wegen dieser Heilstat verheißt ER Seinem Volk: „Du wirst dich wieder mit deinen Tamburinen schmücken und ausziehen im Reigen der Tanzenden“ (Jer. 31, 4).

Ist nun Jauchzen und Tanzen „zu charismatisch“? Biblisch belegt ist ein solcher Ausdruck der Freude durchaus, wie wir gesehen haben. Die Frage ist jedoch im Einzelfall, ob wir wirklich den HERRN meinen, oder ob sich in unserem Stil des Lobpreises etwas verselbständigt, äußere Formen auf einmal wichtiger werden als unsere Herzenshaltung. Ähnlich wie wir ein Gebet, z.B. das „Vater unser“, herunterleiern können (ohne uns dessen bewusst zu sein) oder aber es wirklich innerlich füllen – so kann Singen, Jauchzen und Tanzen zu einer äußerlich noch so begeisterten, aber geist-lich nur halbherzigen Aktion werden.

Eine letzte Frage: Sind wir frei, zu jauchzen und zu tanzen? Hindern könnte uns, wenn wir auf andere schielen. Von David lesen wir, dass er frei von Menschenfurcht ist und sich ja auch festlegt: „Vor Königen will ich reden von Deinen Zeugnissen und mich nicht schämen“ (Ps. 119, 46). Stehen auch wir vor unserer Umgebung zu dem, was uns unser Erlöser bedeutet und welchen Grund zur Freude wir haben? Jesus spricht: „Wer sich Meiner und Meiner Worte schämt, dessen wird der Sohn des Menschen sich schämen…“ (Luk. 9, 26).

Allerdings: Freiheit bedeutet auch, sich nicht einem unausgesprochenen sozialen Druck zu beugen und nur deshalb mitzuklatschen, die Hände zu erheben oder mitzutanzen, weil das die anderen um mich herum auch tun. Wie heißt es von David? Er tanzte *„vor dem HERRN“.*

**2) Erschreckende Konsequenz**

*„Und sie stellten die Lade Gottes auf einen neuen Wagen…Usa ging neben der Lade Gottes, während Achjo vor der Lade herging“ (6, V. 3 f.).*

*„Und als sie zur Tenne Nachons kamen, da streckte Usa seine Hand nach der Lade Gottes aus und fasste sie an, denn die Rinder hatten sich losgerissen. Da entbrannte der Zorn des HERRN gegen Usa, und Gott schlug ihn dort wegen der Unehrerbietigkeit. Und er starb dort bei der Lade Gottes“ (6, V. 6 f.).*

Der Bericht der Haftara hat eine bewegte und bewegende Vorgeschichte: Die Philister nehmen die Bundeslade den Juden weg und bringen sie ins Haus ihres Götzen Dagon nach Aschdod (was damals zum Philisterland gehört) und später in andere Philisterstädte, werden dafür aber vom HERRN schwer gestraft, mit Tod und mit Beulen. Es gibt eben kein Miteinander von Götzendienern und dem heiligen Gott!

Als die Philister beschließen, die Lade nach Israel zurückgelangen zu lassen, fragen sie interessanterweise ihre Priester, auf welche Art das geschehen solle, und benutzen zum Transport einen neuen Wagen, von zwei Kühen gezogen. (1. Sam. 6, 1 – 8). So gelangt die Bundeslade nach Bet Schemesch. Dort geschieht wieder etwas Dramatisches: Der HERR „schlug die Leute von Bet Schemesch, weil sie sich die Lade des HERRN angeschaut hatten“ (1. Sam. 6, 19), die Lade als Aufbewahrungsort der Gesetzestafeln und als Ort der Begegnung des Heiligen Israels mit Mose. „In die Lade aber sollst du das Zeugnis legen, das ICH dir geben werde. Und dort werde ICH dir begegnen und von der Deckplatte herab, zwischen den beiden Cherubim hervor, die auf der Lade des Zeugnisses sind, alles zu dir reden, was ICH dir für die Söhne Israel auftragen werde“ (2. Mo 25, 21 f.). Schon am Sinai, als es um den Empfang der Gesetzestafeln geht, befiehlt der HERR dem Mose: „…warne das Volk, dass sie nicht zum HERRN durchbrechen, um zu schauen; sonst müssten viele von ihnen fallen“ (2. Mo 19, 21).

Die Leute von Bet Schemesch erkennen, dass die Strafe auf das Vergehen gegen die Heiligkeit Gottes zurückzuführen ist, und rufen entsetzt aus: „Wer vermag vor dem HERRN, diesem heiligen Gott, zu bestehen?“ (1. Sam. 6, 20). Vielleicht erinnern wir uns an die Weisung beim Zug der Kinder Israel durch den Jordan: „Sobald ihr die Lade des Bundes des HERRN , eures Gottes, seht, wenn die Priester, die Leviten, sie aufheben, dann sollt ihr von eurem Ort aufbrechen und ihr nachfolgen. Doch soll zwischen euch und ihr ein Abstand von etwa zweitausend Ellen sein. Ihr dürft euch ihr nicht nähern“ (Jos. 3, 3 f.).

Wie geht es mit der Bundeslade weiter? Aus heiligem Erschrecken heraus lassen die Einwohner von Bet Schemesch sie nach Kirjat Jearim bringen, wo sie dann zwanzig Jahre bleibt, bis König David beschließt, sie nach Jerusalem zu holen. Hiervon handelt der heutige Wochenabschnitt. Wieder, wie bei den Philistern einst, heißt es: *„Und sie stellten die Lade* *Gottes auf einen neuen Wagen“* (2. Sam. 6, 3). Damit nimmt das Unglück seinen Lauf. Die Zugtiere reißen sich los, die Lade droht umzukippen und Usa, der neben dem Wagen hergeht,

fasst sie stützend an. *„Da entbrannte der Zorn des HERRN gegen Usa, und Gott schlug ihn dort wegen der Unehrerbietigkeit. Und er starb dort bei der Lade Gottes“ (6, V. 7).*

Ist das nicht befremdlich? Usa will doch ein Unglück vermeiden. Was führt zu dieser harten Strafe Gottes? Zwei Dinge sind es wohl, die hier eine Rolle spielen:

Der HERR hatte zum Bau der Bundeslade eigens das Anbringen von Stangen befohlen, „damit man die Lade mit ihnen tragen kann“ (2. Mo 25, 14). Ähnlich heißt es: „Und wenn Aaron und seine Söhne beim Aufbruch des Lagers das Zudecken des Heiligtums und aller Geräte des Heiligtums beendet haben, dann sollen danach die Söhne Kehats kommen, um es zu tragen, damit sie das Heilige nicht berühren und sterben“ (4. Mo 4, 15). Der erste Verstoß gegen die Vorschriften liegt also darin, dass ein Wagen zum Transport benutzt wird, statt die Lade durch Leviten auf der Schulter tragen zu lassen. Warum aber werden dann die Philister nicht bestraft, die ja – wie wir gesehen haben - auch einen Wagen einsetzen? Sie sind als Heiden nicht gehalten, dieselben Vorschriften einzuhalten.

Die zweite Ursache für Gottes Strafe liegt darin, dass Usa die Bundeslade anfasst und damit die Ehrfurcht vor dem Heiligtum vermissen lässt.(6, V. 6 f.). Der Tod des Usa führt dazu, dass es David *„heiß vor Schrecken“* wird und er deshalb die Lade zunächst nicht in die Stadt Davids bringen lässt, sondern in das Haus Obed-Edoms. Als er aber erfährt, wie dieses Haus *„um der Lade Gottes willen“* gesegnet ist, holt er sie schließlich doch – und zwar diesmal durch Träger – nach Jerusalem. *„Und es geschah, wenn die Träger der Lade des HERRN sechs Schritte gegangen waren, opferte er einen Stier* *und ein Mastkalb*. *Und David tanzte mit* *aller Kraft vor dem HERRN“ (6, V. 13 f.).*

Was kann das Fazit für uns Christen sein? Ehrfurcht vor der Heiligkeit des Allmächtigen. Wir sollen „Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht. Denn unser Gott ist ´ein verzehrendes Feuer`“ (Hebr. 12, 28 f.).